Nr. 217. Freitag, 16. September. 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Ueberführung der Leiche der Kaiserin von Oesterreich.

Der Trauerzug in Genf, der am Mittwoch früh die Leiche der Kaiserin vom Hotel nach dem Eisenbahnzug brachte, verließ das Hotel Beaurivage nach 8 Uhr; an der Spitze befand sich eine Abtheilung Gendarmerie in Gala unter dem Commando eines Capitäns, hierauf folgte der Leichenwagen mit vier Pferden, welche in schwarze silbergestickte Decken gehüllt waren und schwarz-weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand unter den Kränzen. Inmitten von Blumen und Palmen bemerkte man an dem Sarge einen Kranz in den baierischen Farben, weiß und blau. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesraths und der Genfer Regierung mit Huissiers in Mänteln mit den Bundes- und den Cantonsfarben auf dem Bock. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen 12 officielle sich befanden, und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte. Der Platz um den Bahnhof war vollständig geräumt. Die Durchfahrt zum inneren Bahnsteig war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit trauerverhüllten Tuchgewinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht, innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernen E auf schwarzem Grunde. Als der Wagen mit dem Sarge vor der Säulenhalle hielt, erwiesen die Abtheilungen der Gendarmerie und der Feuerwehr die Ehrenbezeugungen. Der Hofstaat der Kaiserin, alle in schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingange zur Durchfahrt nach den Gleisen auf. Hier wurde der eichengeschnitzte Sarg, den ein silbernes, von der kaiserlichen Krone überragtes Schild zierte, von den Abbés Chavaz und Derippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge; ihnen schlossen sich der Hofstaat der Kaiserin, die Mitglieder des Bundesrathes und der Cantonsregierung an; Huissiers mit florumwundenen Stäben folgten ihnen; sonst wurde niemand zugelassen. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den gespendeten prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der amtirende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in vier weiteren Wagen Platz und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Außer dem Sarge mit der Leiche und dem Hofstaat fuhren im Zuge nur noch ein Theil des höheren Beamtenpersonals der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft mit, an ihrer Spitze Director Ruchonnet. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und war Militär nicht zugezogen.

Der Staatsrath des Cantons Genf erhielt von dem Gesandten Grafen Kuefstein einen sehr herzlichen Brief, der dem Danke des Kaisers Franz Josef für die rührenden Beweise der Theilnahme der Genfer Bevölkerung Ausdruck giebt.

Während der Fahrt des kaiserlichen Zuges fanden fortgesetzt Theilnahmekundgebungen statt. In Lausanne, wo der Zug eine Viertelstunde Aufenthalt hatte, war der Bahnhof geräumt. Die cantonalen und die Municipal-Behörden fanden sich zur Begrüßung der sterblichen Hülle der Kaiserin auf dem Perron ein. Alle Glocken ertönten. — In Freiburg war der Empfang des Zuges ein ähnlicher. Die Glocken der Kathedrale von St. Nikolas läuteten noch eine Viertelstunde nach der Abfahrt des Zuges. — In Bern traf der Zug kurz vor 1 Uhr ein und hatte fünf Minuten Aufenthalt daselbst. Der Bahnhof war gleichfalls geräumt, und die Behörden wie auch die Vertreter der in Bern beglaubigten Gesandtschaften hatten sich eingefunden. Kränze wurden von der österreichischen Colonie in Bern und von der Gräfin Seilern niedergelegt. Bei der Abfahrt von Bern ertönten alle Glocken der Bundesstadt. Die Abfahrt des Zuges erfolgte um 1 Uhr. In Zürich hatte der Zug 14 Minuten Aufenthalt. Die Vertreter des Kaisers wurden von den Behörden begrüßt, viele Kränze wurden am Sarge niedergelegt. Nachmittags 4½ Uhr ging der Zug ab, welcher bei der Station Buchs das schweizerische Gebiet verließ, um über die Vorarlbergbahn durch Tirol weiterzufahren.

Zürich, 15. Sept. Der Zug mit der **Leiche der Kaiserin Elisabeth** traf gestern Abend um 11½ Uhr in Buchs (im Rheinthal) ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Fürst von Rohan sowie der König und die Königin von **Rumänien** eingefunden, welch letzterer von Ragatz gekommen war und zwei große Kränze niederlegte. Um Mitternacht fuhr der Zug weiter und gelangte kurz darauf vor Feldkirch auf österreichisches Gebiet. Während der Fahrt läuteten alle Glocken im Fürstenthum Liechtenstein.

Wien, 15. Sept. (Tel.) Der **Trauerschmuck** der Stadt Wien macht schon jetzt einen überwältigenden Eindruck. Bis in die entlegensten Stadttheile hinein sieht man an den Schaufenstern selbst der ärmsten Läden Büsten, Oelbilder, Kupferstiche, Holzschnitte oder Photographien der Kaiserin, von Traueremblemen umgeben, ausgestellt.

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten

wird aus Rom der Prinz von Neapel in Wien erscheinen, aus Montenegro der Erbprinz Danilo; die Königin von England wird vertreten sein durch den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, welcher zur Zeit als Gast des Herzogs von Coburg in Hinterriß in Tirol weilt. Weiter meldet der Telegraph:

Brüssel, 15. Sept. (Tel.) Prinz Albert wird die königliche Familie bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien vertreten und wird auf der Reise dahin die Gräfin von Flandern nach Potsdam begleiten.

Wien, 15. Sept. (Tel.) Als Vertreter des Kaisers von Rußland trifft zu den Leichenfeierlichkeiten hier der Großfürst Alexis ein, der sich zur Zeit in Karlsbad zur Kur aufhält.

In München hat der Prinzregent für den Tag der Beisetzung ein feierliches Requiem in der Allerheiligen-Hofkirche angeordnet. Auch in anderen Kirchen werden Trauer-Gottesdienste abgehalten werden. Der Herzog und die Herzogin **Karl Theodor** begeben sich zum Sonnabend nach **Wien**.

Condolenzen von Fürstlichkeiten.

Kaiser Franz Josef erhielt Condolenztelegramme seitens der Souveräne, des Papstes, der Staatsoberhäupter nahezu der ganzen Welt, darunter auch Telegramme aus Japan, Zanzibar, Peru, Chile und Uruguay. **Kaiser Wilhelm** telegraphirte:

„Vom Manöver eben zurückgekehrt erfahre Ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos kann Ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie Ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist.

Marmorpalais, 10. Sept. 1898. Wilhelm."

Der Papst depeschirte:

„Wir beeilen uns, Euerer Majestät unseren tiefsten Schmerz und unsere größte Entrüstung auszudrücken über das fluchwürdige und barbarische Attentat, das an der Kaiserin begangen wurde. Wir beten für die edle Seele des erhabenen Opfers und flehen mit heißer Inbrunst zu Gott, daß er — in dessen Macht es liegt — Euere Majestät in diesem grausamen Unglück und in dieser bitteren, die heiligsten Gefühle treffenden Prüfung stärke, und darum ertheilen wir Euerer Majestät und der gesammten kaiserlichen und königlichen Familie aus dem Tiefsten unseres schmerzlich ergriffenen väterlichen Herzen unseren ganz besonderen Segen.

Rom, den 11. September 1898. Leo P. P. XIII."

Der **Prinz-Regent von Baiern** sandte folgendes Telegramm:

„Tief erschüttert durch die furchtbare Nachricht aus Genf drängt es mich, Dir meine innigste, schmerzliche Theilnahme auszusprechen an dem so schweren, unersetzlichen Verluste, den Du erlitten hast. Gott gebe Dir Trost und Stärke in Deinem gerechten Schmerze. Aus treu ergebenem Herzen

Oberstdorf, den 11. Sept. 1898. Luitpold."

Das Telegramm des **Königs von Italien** lautet:

„Das so unerwartete und so grausame Unglück, das Dich betrifft, erfüllt uns mit Schauder und Entrüstung. Ich wünschte um Dich zu sein, um Dir durch meine Liebe den Antheil zu bezeigen, den ich an Deinem Schmerz nehme. Aber obwohl fern, schließen wir, Margarethe und ich, uns von ganzem Herzen Deinen Thränen und Deinen Gebeten an, indem wir Gott um Tröstung für Dich anflehen, die er allein Dir verleihen kann. Im umarme Dich.

Torrino Reggia, den 11. Sept. 1898. Humbert."

Der **König** und die **Königin von Sachsen** telegraphirten:

„Tief erschüttert von dem schweren und unerwarteten Schlag, der Dich getroffen, sprechen wir Dir unsere innigste Herzenstheilnahme aus.

Pillnitz, Schloß, 11. Sept. 1898.

Albert, Carola."

Denkmal der Ungarn.

Die sämmtlichen Blätter in Pest veröffentlichen heute an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Bevölkerung zur freiwilligen Subscription zu einem Denkmal für die edelste Frau und die unvergeßliche Dulderin, die schon in den Herzen der Nation sich ein Denkmal gesetzt hat, so hehr und so strahlend, daß die Zeit es nie und nimmermehr wird umzustürzen vermögen. Ein Werk soll aufgebaut werden, welches der Welt verkünden soll, daß die Königin Elisabeth von ihren getreuen Ungarn geliebt war, wie keine vor ihr.

Bitte des Mörders.

Genf, 14. Sept. (Tel.) Der Mörder Luccheni schrieb an den Präsidenten Ruffy einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern aburtheilen zu lassen, da in diesem Canton die Todesstrafe noch bestehe. — Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben werden, da dies gesetzwidrig wäre.

Verfolgung von Anarchisten.

Genf, 15. Sept. (Tel.) Das Justiz- und Polizeidepartement hat heute 15 Ausweisungsbefehle erlassen.

Gestern wurden hier fünf Anarchisten verhaftet, die der Mitschuld Lucchenis verdächtig sind. In der vergangenen Nacht nahm die Polizei in mehreren Wohnungen einer Vorstadt Haussuchungen vor, worauf zehn Personen verhaftet wurden. In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um Aufenthaltserlaubniß.

Rom, 15. Sept. In der vorvergangenen Nacht und gestern früh wurden hier mehrere Socialisten und Anarchisten verhaftet. Zwei derselben sind an dem Blatte „Avanti" beschäftigt. Die Polizei hat bei ihnen Haussuchungen angestellt. Auch aus einigen Provinzstädten werden Verhaftungen von Anarchisten gemeldet.

Wien, 15. Sept. (Tel.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Genf: Bisher sind 18 Personen verhaftet, davon 6 in Lausanne und die übrigen in Genf, unter dem Verdacht, anarchistische Propaganda zu treiben. Der Verdächtigste ist ein Besitzer Calducci, der eine halbe Stunde vor dem Attentat mit Luccheni im Gespräch gesehen worden ist.

Neue Ausschreitungen gegen Italiener.

Triest, 15. Sept. (Tel.) Im Laufe des gestrigen Tages kam es in Labresina zu Ausschreitungen gegen italienische Arbeiter. Etwa 300 Slovenen drangen in zwei italienische Arbeiterwerkstätten, zerbrachen die Fensterscheiben und zerstörten das Mobiliar der Kanzlei. Weitere Ausschreitungen wurden durch Gendarmen verhindert, welche 11 Verhaftungen vornahmen. Inzwischen sind in Labresina Gendarmerieverstärkungen und zwei Compagnien Militär zu deren Unterstützung eingetroffen. Auch die hiesige Garnison wurde verstärkt. Am Abend wurde die Ruhe weder hier noch in Labresina gestört.

Politische Tagesschau.

Danzig, 15. September.

Maßregeln gegen die Anarchisten

verlangen angesichts des Genfer Mordes die conservativen und agrarischen Zeitungen tagtäglich, aber leider nur in allgemeinen Wendungen und ohne faßbare und durchführbare Vorschläge zu machen. Man hält natürlich auch diese Gelegenheit für günstig, um die freisinnige und demokratische Presse zu denunciren, als ob sie die Anarchisten begünstige! Es ist immer dieselbe vornehme Kampfesweise.

Gegen Bestien in Menschengestalt, wie der italienische Anarchist in Genf ist, sich und seine Angehörigen zu schützen, ist eines jeden Staates Recht und Pflicht, und wenn internationale Vereinbarungen, die für diesen Schutz bessere Gewähr zu leisten versprächen, als die Maßregeln des einzelnen Staates, getroffen würden, so wäre nichts gegen sie einzuwenden, vorausgesetzt, daß sie nur gegen diejenigen sich richteten, die anarchistische Ziele verfolgen. Längst wären aber auch solche Vereinbarungen getroffen worden, wenn es möglich gewesen wäre, geeignete Mittel ausfindig zu machen. Mit Ausdrücken sittlicher Entrüstung, so ehrlich sie auch gemeint sein mögen, ist nichts gethan, und bis jetzt haben wir noch nichts anderes gehört, bis jetzt ist noch kein positiver Vorschlag, der Erfolg verspricht, in die Oeffentlichkeit getreten. Nur ein einziger, den die „Nat.-Ztg." gemacht und die „Köln. Ztg." sich angeeignet hat, kann ernstlich discutirt werden. Er geht, wie schon erwähnt, dahin, daß die Regierungen eines jeden Staates jeden Ausländer, der sich in ihrem Gebiete aufhält und als Anarchist erkannt wird, ausweisen und der Regierung seines Heimathsstaates zuführen sollten, weil auf diesem Wege allein dem Umherstreifen der Anarchisten ein Ziel gesetzt werden könnte und die Behörden des Heimathlandes am besten in der Lage wären, die Leute zu überwachen.

Gegen die Befürworter von „Prügelstrafen", „Socialistengesetzen" wendet sich in einer sehr ruhigen, nüchternen und würdigen Betrachtung der „Hamb. Corr.", ein dem rechten Flügel der Nationalliberalen und den Freiconservativen nahestehendes Blatt, welches öfters Informationen aus Regierungskreisen erhält. Das Blatt schreibt u. a.:

„Das sieht aus, als sollte für eine Verschärfung des Strafgesetzbuches etwa im Sinne einer Wiedereinführung der „qualificirten Todesstrafe" oder zum mindesten der Prügelstrafe plaidirt werden. Auf diesem Wege möchten wir nicht mitgehen; dafür sind unseres Erachtens die Erfahrungen früherer Jahrhunderte ein ausreichender Beweis, daß Rad und Scheiterhaufen, glühende Zangen und ähnliche Schauerlichkeiten die Zahl der Verbrechen nicht mindern und weder Sittlichkeit noch die Legalität des Volkes heben, sondern lediglich verrohend wirken. Aber auch wenn dieser Beweis nicht völlig erbracht wäre, wer hätte wohl den Muth, unsere gegenwärtige Culturwelt zu einer ernstlichen Probe auf dieses Exempel zu benutzen? Wir glauben indeß nicht, daß es darauf wirklich abgesehen ist. Die Redewendungen von dem „Zwillingspaare" Socialdemokratie und Anarchismus, der „Verhängung wirksamer Abwehrmaßregeln gegen den Umsturz" u. s. w. weisen vielmehr darauf hin, daß viel eher an ein Socialistengesetz oder etwas Aehnliches gedacht ist. Und auch diesen Weg können wir nicht gehen. Wir halten es nicht für Zufall, daß eine Schandthat, wie sie gegen die auf dem Niederwald versammelten deutschen Fürsten geplant war, seither nicht mehr versucht worden ist, und wir möchten es nicht als Heuchelei ansehen, wenn die socialdemokratische Presse so hart über die Schandthat Lucchenis urtheilt, wie nur ein bürgerliches Blatt es vermochte. Wir glauben ferner, daß die deutsche Socialdemokratie auf einem Wege ist, der von solchen Schrecknissen und Schandthaten immer weiter abführt. Gönnen wir unserem Arbeiterstand eine wirthschaftliche Emporentwicklung, der sich nur die Grundvoraussetzungen aller gedeihlichen Arbeit: ihre Rentabilität und Concurrenzfähigkeit mit dem Ausland sowie die unveräußerlichen Ordnungen des Staates und der Gesellschaft als Schranken in den Weg stellen, so wird die Gefahr immer kleiner, daß er Individuen in seiner Mitte zähle, die solcher Schandthaten fähig sind wie die Caserio und Luccheni. Der Anarchismus gedeiht nur da, wo die Menschheit und Menschlichkeit nicht gedeiht. Eine Gefahr für die Menschheit ist der „Desperado", der nichts zu verlieren hat: „Etwas muß er sein eigen nennen, oder der Mensch wird morden und brennen." Und es ist wohl kein Zufall, daß das unglückliche Italien mit seinen vielfach verzweifelten wirthschaftlichen Verhältnissen ein

---

Ein Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Paysen.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Auf Gut Fürstenrode herrschte strengstes Verbot, diese plebejische Entstellung nachzuahmen. Einmal aufgefangen, hatten aber die Verwandten dem Scherze nachgeeifert, anfangs aus Neckerei, späterhin vielleicht aus oppositionellen Regungen, denn der Vetter Bogislaw erfreute sich nur geringer Sympathien. Der Rath kehrte sich erst recht nicht an etwaige Einwendungen oder eingestreute scharfe, sarkastische Bemerkungen seines Bruders. Er blieb nach wie vor bei seinem „La" und bei seinem „Heda", wenn er Gerda rief.

Es war schon vorgekommen, daß bei dem tönenden Ruf „Heda! Heda!" ein zufällig im Zimmer anwesender Diener dienstbeflissen zu dem Herrn Justizrath hingeeilt und nach seinen Befehlen gefragt hatte.

Bei solchen oder ähnlichen Vorkommnissen in oder außer dem Hause konnte Herr v. Belendorf ganz außer sich vor Entrüstung werden. Gleichviel, der Rath ließ sich nicht mehr erziehen.

Ulrich hatte bemerkt, daß Gisela keine Nelken trug, weder im Haar, noch vor der Brust. Das war etwas Ungewöhnliches. Sind sie verblüht — hast du keine mehr?" fragte er.

„Ich glaube, wir finden sie auf der Festtafel wieder", antwortete Gisela. „Aber am Nelkenstock, den du mir schenktest, im Treibhause sind noch welche."

„Wollen wir hingehen und welche pflücken?"

„Für diese paar Stunden noch?"

„Mir wär's der Mühe werth."

„Gut, gehen wir." Und sie erhob sich. „Warum lachst du Onkel? Wir kommen gleich wieder, drei oder vier Nelken, mehr gestatte ich nicht."

Nun lachte der alte Herr erst recht.

„Der Schalk!" rief er, „der Schalk. Merkst du es denn nicht, meine La, der will was ganz anderes pflücken, ganz was anderes als Nelken pflücken! Nur nicht zu viele, lieber Neffe, nicht zu viele, kehrt bald wieder!"

Er hatte die Mienen der beiden Brautleute, die sich schnell abgewandt, nicht beachten können, sonst hätte er den Scherz nicht weiter ausgesponnen. Wie konnte er ahnen, daß er damit den wundesten Punkt in Ulrichs Herzen getroffen.

Einen Augenblick gingen die Beiden schweigend dahin. Gisela wagte nicht aufzusehen. Sie fühlte, daß sie roth geworden war. Ulrich hatte ihr nicht den Arm geboten. Sie schritten nebeneinander her. Er mochte an den gestrigen Abend denken und sah sehr düster aus. Wann hatte ihm Gisela je einen Kuß aus sich selbst gegeben — nicht einmal am Vorabend des Hochzeitstages. Der Onkel brauchte ein langes Fortbleiben nicht zu befürchten. Am liebsten wäre er jetzt gar nicht gegangen. Ach, Thorheit! — Könnte er doch den häßlichen Gedanken verscheuchen, daß man Gisela zu der Ehe mit ihm gezwungen hatte. Worauf anders sollte er sonst ihr in letzter Zeit so oft zerfahrenes scheues Wesen zurückführen? Sie bereute ihren Entschluß. Freilich heute — heute lag in ihren Mienen wieder etwas so hinreißend Zärtliches, daß er den Argwohn verwarf.

Und nun erst blickte er sie an und ihre Augen begegneten sich und er sah, wie sich ihr Arm mit einer zögernden, scheuen Bewegung nach ihm ausstreckte. Leise zog er denselben in den seinigen und ließ seine Hand einen Augenblick auf der ihrigen ruhen. Er fühlte sich überglücklich.

„Vivacitas!" flüsterte er, „hast du mich lieb? — wenn auch nur etwas, dann sag's mir heute — einmal nur!"

Sie hatten das Treibhaus, das seitwärts neben den gärtnerischen Anlagen hinter einem Bosquet versteckt lag, erreicht und waren in dasselbe eingetreten. Feucht duftige Luft strömte ihnen entgegen. Gleich zu Anfang blühte der dunkelrothe Nelkenstock. Ueber Nacht waren noch mehr der Blüthen aufgesprungen. Aber Ulrich achtete nicht darauf. Er harrte herzklopfend der Antwort. Da fühlte er, wie sich Giselas Hand sachte aus der seinigen zog und wie sich ihre Arme um seinen Hals legten. Der zurückgebogene Kopf, der ihm nahegebrachte, oft so trotzig geschürzte, jetzt verlegen, berückend zärtlich lächelnde Mund zeigte ihm ihr Wollen und Denken. Gleich einem Hauch glitten ein paar ihn beseligende Worte darüber fort, und dann fühlte er das Zarteste, Lieblichste ihres Gesichts, ihre rothen weichen Lippen, in leisem Kuß auf den seinen ruhen. Eine Secunde nur, aber sie machten ihn den Harm des gestrigen traurigen Abends vergessen und verklärten diese von der reinsten Poesie überhauchte Stunde.

Als Beide nach einer Weile zurückkehrten, sahen sie bei dem geduldig ihrer Rückkehr harrenden Onkel die Eltern sitzen.

„Nun", fragte der Rath, „wo haben Sie denn die Nelken, mein lieber Neffe? Ich sehe keine!"

Gisela sah betroffen zu Ulrich auf.

„O, die haben wir ganz vergessen", stammelte sie mit rothübergossenem Gesicht.

„Der Stock hat ausgeblüht", erklärte der Baron.

„Ach ja", secundirte Gisela und wurde nun erst recht verwirrt. Der Rath lachte unbändig.

(Fortsetzung folgt.)

so starkes Contingent zu den Verbrechern schlimmster Gattung stellt."

Das Hamburger Blatt hebt alsdann hervor, daß der Staat ein Recht habe, sich solcher Ungeheuer, wie Lucheni, zu erwehren, und daß die Staaten auch auf gemeinsames Vorgehen bedacht sein mögen. „Aber" — so schließt der „Hamb. Corresp." — „im übrigen hüte man sich, die socialen Schäden unserer deutschen Heimath etwa nach russischen Recepten curiren zu wollen. Man unterdrücke nach wie vor mit rücksichtsloser Energie jeden Versuch zur Verhöhnung der öffentlichen Ordnung, wie er in letzter Zeit von dem zuchtlosen Nachwuchs der Socialdemokratie da und dort unternommen worden ist; das ist eine kleine häusliche Angelegenheit, und die bestehenden Gesetze reichen dazu vollkommen aus. Aber man verquicke den internationalen Vernichtungszug gegen den Anarchismus nicht mit unserer Socialpolitik! Das müßte sich gerade an unseren Zuständen bitter rächen."

Der Kaiser in Prenzlau.

Prenzlau, 15. Sept. Der Kaiser ist heute früh 8 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Landrathe begrüßt worden. Aus der Hand des Fräulein v. Pfuhl nahm der Kaiser eine von einem poetischen Gruße begleitete Blumengabe entgegen. Sodann fuhr der Kaiser durch die mit Flaggen und Laubgewinden reich geschmückte Stadt nach dem Marktplatze. Die Schuljugend, der Kriegerverein und die Schützengilden, die Feuerwehr und die Gewerke bildeten in der Straße Spalier. Auf der ganzen Fahrt wurde der Kaiser von der Bevölkerung mit brausenden Hurrahrufen begrüßt. Auf dem Marktplatze vor dem Denkmal Kaiser Wilhelms I. hielt der Wagen des Kaisers und der Bürgermeister richtete an denselben eine Begrüßungsansprache, in der er den Dank der Stadt für den kaiserlichen Besuch ausdrückte und angesichts des Denkmals des großen Kaisers das Treuegelübde der Prenzlauer erneuerte. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser antwortete in einer längeren Ansprache:

Er gab darin seiner Freude darüber Ausdruck, Prenzlau zu sehen, welches in unserer vaterländischen Geschichte oft genug genannt sei und in ihr eine gewisse Bedeutung habe. Anders seien die Zeiten jetzt, wie in den Zeiten des Niederganges des preußischen Staates, den sein seliger Großvater, dessen Standbild nunmehr die Stadt schmücke, mit durchlebt habe. Es seien aber auch jetzt ernste Zeiten, fuhr der Kaiser dann fort, in denen genug zu thun bleibe und besonders darauf geachtet werden müsse, daß den Umsturzgelüsten kräftig entgegengetreten werden müsse. Wie nöthig das sei, beweise das fluchwürdige Ereigniß der letzten Tage. Darum sollten gerade die Bürger, die in dieser Hinsicht viel zu nützen vermögen, immer in Treue und mit vollem Vertrauen zu seiner Person und Regierung halten. Das werde zu ihrem und des Vaterlandes Wohle gereichen.

Der Kaiser sprach schließlich die freudige Genugthuung aus, sich auf die Märker unter allen Umständen verlassen zu können, und drückte dem Bürgermeister, ihm für seine Begrüßungsworte dankend, herzlich die Hand.

Vom Marktplatz aus fuhr dann der Kaiser durch die Stadt nach dem Mühlenhof und ritt von da mit Gefolge nach einer Anhöhe bei Güstow, um daselbst den Verlauf der heutigen Manöver zu beobachten.

Die Lohnverhältnisse der Grubenarbeiter.

Die Zusammenstellung der Ergebnisse der vierteljährlich für die hauptsächlichsten Bergbaubezirke Preußens veranstalteten Erhebungen über die beim Bergbau gezahlten Arbeitslöhne, welche jetzt vom statistischen Bureau veröffentlicht worden ist, läßt erkennen, daß die durchschnittlichen Arbeitslöhne auch im verflossenen Jahre nicht unerheblich gestiegen sind. Nach Abzug aller Nebenkosten, wie der Beiträge für die Versicherung gegen die Folgen von Krankheit, Alter, Invalidität und Tod, der Kosten für Sprengmittel, Geleuchte und Arbeitsgezäh, sowie unter Außerachtlassung der den Arbeitern seitens der Werke zu Theil gewordenen wirthschaftlichen Beihilfen, die namentlich in Gestalt von Ackerland, Wohnung und verschiedenen Deputaten (speciell Brodkornzulagen) gewährt werden, stellten sich die Löhne so, daß im Steinkohlenbergbau in Oberschlesien ein Arbeiter im Durchschnitt 721 Mk. verdiente, in Niederschlesien 787 Mk., im Bezirk Dortmund 1128 Mk., im Bezirk Saarbrücken 982 Mk., im Bezirk Aachen 956 Mk. Im Vergleich zu dem Jahresdurchschnitt von 1896 und 1895 bedeutet das eine Steigerung in Oberschlesien um 24 bezw. 46 Mk., in Niederschlesien um 30 bezw. 50 Mk., im Bezirk Dortmund um 93 bezw. 160 Mk., im Bezirk Saarbrücken um 16 bezw. 53 Mk., im Bezirk Aachen um 57 bezw. 88 Mk. In den übrigen Zweigen des Bergbaues ist eine ähnliche Steigerung bemerkbar; so betrug dieselbe im rechtsrheinischen Erzbergbau 61 bezw. 178 Mk., im Kupferschieferbergbau im Bezirk Halle 49 bezw. 106 Mk.

Alle diese Durchschnittszahlen gelten für die gesammte Belegschaft einschließlich der jugendlichen männlichen und der weiblichen Arbeiter. Zieht man nur die erwachsenen männlichen Arbeiter in Betracht, so stellt sich der Jahresverdienst erheblich über den allgemeinen Durchschnitt. Im Durchschnitt betrug zum Beispiel das Jahreseinkommen eines beim Steinkohlenbergbau unterirdisch beschäftigten Bergarbeiters im Bezirk Dortmund im vergangenen Jahre 1328 Mk. Dabei ist zu beachten, daß die Arbeitsleistung der Arbeiter im Durchschnitt nur theilweise eine geringe Zunahme, theilweise sogar eine Abnahme erfahren hat. Auch die Arbeitszeit ist in verschiedenen Gruben vermindert worden.

Faßt man alle diese Momente zusammen, so wird man zugeben müssen, daß die Lohnverhältnisse der Grubenarbeiter in den letzten Jahren eine erhebliche und andauernde Verbesserung erfahren haben, die wenig mit der Schilderung harmonirt, welche die socialdemokratischen Organe von diesen Verhältnissen zu entwerfen pflegen.

Zur Friedenskundgebung des Zaren.

Zur Verherrlichung der kaiserlichen Friedenskundgebungen haben gestern die Stadtverordneten von Odessa einstimmig beschlossen, zu den Füßen des Kaisers die Gefühle unbegrenzter treuer Unterthanenliebe und Ergebenheit nebst heißen Wünschen dafür niederzulegen, daß der hochherzige Aufruf des von seinem Volke vergötterten Kaisers in den Herzen der anderen Monarchen und Regierungen Wiederhall finden und schnellste Verwirklichung erhalten möge. Zugleich wurde die Versicherung abgegeben, daß, wenn Rußland irgendwann gezwungen sein sollte, seine Würde oder sein Eigenthum mit dem Schwerte zu vertheidigen, Odessa eine der ersten russischen Städte sein werde, die alles zur Vertheidigung der Heimath zu opfern bereit wäre. Endlich sollen zum Andenken an die kaiserliche Kundgebung drei Sonntagsschulen gestiftet werden.

Aus England ferner wird uns heute auf dem Drahtwege gemeldet:

London, 15. Sept. (Tel.) Veranlaßt durch ein Circular der internationalen Liga für die Herbeiführung internationaler Schiedsgerichte haben viele **Parlamentsmitglieder** eine **Dankadresse an den Kaiser von Rußland** für dessen Friedenskundgebung gerichtet. Die Adresse wurde der hiesigen russischen Botschaft zur Uebermittelung an den Zaren zugestellt.

Keine Präsidentenkrisis in Frankreich.

Herr Faure, der nach gestrigen Pariser Meldungen mit seinem Rücktritt gedroht haben sollte, wenn das Ministerium Brisson auf die Revision des Dreyfus-Prozesses bestände, scheint sich eines anderen besonnen zu haben. Er wird nunmehr dem Ministerium freie Hand lassen.

Eine officiöse Note der „Agence Havas" dementirt die Meldung des „Matin" über die Vorgänge in dem am Montag im Elysée abgehaltenen Ministerrath, insbesondere wird in Abrede gestellt, daß der Präsident Faure irgendwie in die Berathung der Dreyfus-Angelegenheit eingegriffen habe.

Damit ist die **Revisionsfrage** in bejahendem Sinne entschieden. Sehr bemerkenswerth ist es übrigens, daß sich jetzt auch in französischen militärischen Kreisen maßgebende Stimmen erheben, die von der alten Legende, daß durch eine Revision des Prozesses die „Ehre des Heeres" beeinträchtigt werden könne, nichts mehr wissen wollen, und im Gegentheil zur Rettung dieser „Ehre des Heeres" auf eine Beschleunigung der Revision dringen. Großes und berechtigtes Aufsehen erregt in dieser Hinsicht ein Artikel des **Obersten F. Robert** in der „France Militaire", der sich **rückhaltlos für die Revision** des Dreyfus-Prozesses ausspricht, da nur durch diese der Agitation ein Ende gemacht werden kann, die zu der Entehrung der Armee vor dem Lande und der Entehrung Frankreichs vor dem Auslande führen muß. „Die Mitglieder des Kriegsgerichts, die keine Berufsrichter sind, können", führt der Offizier aus, „sich getäuscht haben, wenn die Zeugenaussagen falsch, die Documente gefälscht, die Berichte der Sachverständigen ungenau, die Natur der Dinge durch politische und religiöse Leidenschaften entstellt worden sind. Die Mitglieder des Kriegsgerichts können aufrichtig erklären, ob ihnen die ungesetzliche Mittheilung geheimer Actenstücke gemacht worden ist. Die Frage des „Bordereau" ist unaufgeklärter als je und der Selbstmord Henrys, eines der Hauptzeugen des Dreyfus-Prozesses, hat den ganzen Handel verdächtig gemacht. Herr Cavaignac hatte Unrecht, die Revision abzulehnen, weil er von der Schuld Dreyfus' überzeugt war; nur die Revision kann dem Angeklagten zu dem Rechte verhelfen, alle wider ihn erhobenen Anschuldigungen zu kennen. Frankreich ist, wie Herr Cavaignac unter allgemeinem Beifall erklärte, Herr im eigenen Hause, und gerade deshalb müssen all die geheimen Acten, die nahezu sämmtlich bekannt sind, vor die Oeffentlichkeit gebracht werden. Der Spionagedienst, der dadurch bedroht werden könnte, hat im Grunde gar nicht die Bedeutung, die ihm beigemessen wird, da er eigentlich gar nichts leistet. Man thut also gut daran, ihn zu reorganisiren, und der Generalstabschef sollte ihn nur bewährten Offizieren unter seiner persönlichen Aufsicht übertragen. Jetzt, da die Revision so gut wie beschlossen ist, muß jeder Widerstand gebrochen, müssen alle Helfershelfer rücksichtslos bestraft und gleiches Recht für Alle geschaffen werden. Das Heil des Vaterlandes steht auf dem Spiele."

*

Paris, 15. Sept. Wie der „Matin" meldet, unterbreitete der Kriegsminister am letzten Montag dem Ministerrath eine Anzahl **Documente**, welche er als anscheinend authentische Beweise für die **Schuld des Dreyfus** erklärte. Mehrere Minister theilten diese Ansicht des Kriegsministers, während andere dieselbe bekämpften. Alle aber constatirten, daß diese Papiere in dem Prozeß im Jahre 1894 dem Vertheidiger nicht übermittelt worden seien. Die Folgen, welche die Feststellung dieser Thatsache für den General Mercier nach sich ziehen mußten, seien schuld an dem Zögern des Ministeriums.

Es verlautet, **du Paty de Clam** sei nicht nur wegen der Machenschaften in der Esterhazy-Angelegenheit gemaßregelt worden.

Wie das „Echo de Paris" meldet, befindet sich **Zola** gegenwärtig **in der Schweiz**, wo er an der **Abfassung eines Briefes** arbeitet, welcher zu einträchtigem Zusammenwirken zu Gunsten der Gerechtigkeit und des Patriotismus ermahnt. Der Brief soll in ganz Frankreich durch Maueranschlag verbreitet werden.

Aus Spanien.

Nachdem das Friedensprotokoll sowohl im Senat als in der Deputirtenkammer angenommen ist, sind die Sitzungen der **Cortes** durch eine königliche Verordnung bis auf weiteres **vertagt** worden, nicht ohne daß es noch zu einer der in den letzten Tagen zur Regel gewordenen Zank- und Skandalscenen gekommen war. Im Senat verlangte nämlich General **Primo de Rivera** eine Untersuchung über seine Amtsführung auf den Philippinen und sagte, wenn er nicht Genugthuung erlange, so werde er vor aller Welt den Grafen Almenas, der den Generalen bekanntlich so bittere Wahrheiten gesagt hat, für einen elenden Verleumder erklären. Almenas wollte antworten, doch verweigerte ihm der Präsident das Wort. Nun wird das Gezänk wahrscheinlich außerhalb des Parlaments fortgesetzt werden. Vielleicht giebt es einige Schießereien.

Inzwischen ist die zur **Räumung der Insel Puertorico** eingesetzte **Commission** zum ersten Mal zusammengetreten. Der **Rücktransport der spanischen Truppen** aus Westindien dauert fort. Gestern ist das Transportschiff „Colon" in Santander eingetroffen; von den heimkehrenden Mannschaften sind während der Ueberfahrt wieder 17 gestorben.

Zur Lage in Kandia

wird aus Kanea von gestern gemeldet, daß der Generalgouverneur den Gouverneur von Kandia bevollmächtigte, den Engländern eine Bastei und den Ertrag des Zehnten zu überlassen. Der Gouverneur verlangte, daß 39 Häuser, aus welchen die Bewohner auf die Engländer geschossen haben, besetzt, aber nicht zerstört werden sollen und ersuchte darum, es möge die Festnahme aller Unruhestifter und ihre Auslieferung an den Admiral verschoben werden, bis ihm Verhaltungsmaßregeln von der hohen Pforte zugegangen seien. Diese Verhaltungsmaßregeln sind auch gestern noch eingetroffen. Es heißt darin, die Pforte habe die Großmächte ersucht, eine internationale Commission einzusetzen, um die Schuldigen zu bestrafen und die Entwaffnung durchzuführen. Die Admirale scheinen fest entschlossen zu sein, nun endlich einmal reinen Tisch zu machen. Folgende Drahtnachrichten gingen heute ein:

Kanea, 15. Sept. (Tel.) Die Bitte des türkischen Generalgouverneurs Djevad Pascha um eine weitere **Ausdehnung** der in dem **Ultimatum** gestellten **Frist** ist von den Admiralen **zurückgewiesen** worden. Die Admirale empfehlen ihren Regierungen neuerdings eine **sofortige radicale** und definitive Lösung an.

Athen, 15. Sept. (Tel.) Die Regierung richtete an die Christen auf Kreta ein Telegramm, in welchem sie dieselben zur Ruhe ermahnt.

Amerika und die Philippinen.

Berlin, 15. Sept. Die „Times" bestätigt in einer Meldung aus Philadelphia vom 14. d., daß nach langwierigen Berathungen das Cabinet in Washington endgiltig beschlossen habe, die amerikanische Friedenscommission dahin zu instruiren, daß sie die **Abtretung der ganzen Insel Luzon** mit Manila sowie auch diejenige einer anderen Insel der Ladronengruppe fordern soll.

Aus Manila wird vom 14. September gemeldet: Die Truppen der **Insurgenten räumten** heute die **Vorstädte Manilas**. 15 000 Mann sind im Ausmarsch begriffen. Die Ordnung ist ausgezeichnet und es herrscht eine bemerkenswerthe Disciplin.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Sept. Im Verlaufe des gestrigen Tages ist es in **Spandau** zu keinen weiteren Ausschreitungen seitens der streikenden Maurer gekommen. Die Wohnungen der Italiener werden indessen von der Polizei bewacht.

h. **Berlin, 14. Sept.** Die **Socialdemokraten** Berlins haben gestern in sechs Versammlungen ihre **Delegirten zum Stuttgarter Parteitag** gewählt. Es ist vielleicht bemerkenswerth, daß Genosse **Ledebur**, der am meisten gegen die Betheiligung an der Landtagswahl geeifert hatte, bei der Wahl als Delegirter durchfiel. Es waren in der Versamlung im IV. Wahlkreis, dem weitaus größten in Berlin, im ganzen 300 Personen anwesend; Ledebur erhielt 100 Stimmen, sein Concurrent 200 Stimmen; unter den Delegirten Berlins befindet sich auch diesmal nicht der Bleichröder'sche Schwiegersohn, Privatdocent Dr. Leo **Arons**. Es ist möglich, daß er in der Provinz mit einem Mandat betraut wird. Gewählt aber wurde Frau **Lily Braun**, verw. v. Gizycki, die Tochter des Generals v. Kretzschmar, im II. Wahlkreise, sonst wollten die Berliner Genossen von der Wahl eines weiblichen Delegirten nichts wissen. Frau Mesch fiel durch.

— Der Kriegsminister hat angeordnet, daß in gen **Militärwerkstätten im Winterhalbjahr keine Arbeiter entlassen** werden sollen.

— In einer gestern abgehaltenen **Anarchistenversammlung** behandelten Dempwolff, Pawlowitsch und Landauer die Streikrede des Kaisers und den Abrüstungsvorschlag des Zaren, erwähnten aber das Genfer Attentat nicht.

— Nach der „Köln. Volksztg." ist die Regierung entschlossen, den Anstoß zu **Verhandlungen** wegen **internationaler Maßregeln gegen den Anarchismus** zu geben. Nicht Ausweisung, sondern **Internirung** der Anarchisten in den einzelnen Ländern soll vorgeschlagen werden.

* **[Zu dem Telegramm der schutzzöllnerischen Vereinigungen an den Kaiser]** in Sachen der Bekämpfung des Anarchismus bemerkt das Stöcker'sche „Volk": „In dieser Depesche erkennt man nur den beutegierigen Kapitalismus an der Arbeit, der jede Conjunctur, sogar die sittliche Entrüstung ausnutzt, um seine Gewinne zu steigern. Das Gerede von Religion und Patriotismus kann im Munde dieser Herren nur höchst widerwärtig wirken."

* **[Die Fleischtheuerung]** wird jetzt auch in einem amtlichen Organ des Bundes der Landwirthe, in der „Illustr. Landwirthschaftsztg.", zugegeben. In einer Uebersicht über die Lage des Berliner Schlachtviehmarkts im Monat August findet sich folgendes Zugeständniß: „Es sei hier offen ausgesprochen: Die Viehpreise stehen hoch, sehr hoch, und die Zahl der unverkauft stehenbleibenden Thiere, ist, abgesehen von minderwerthigen mageren Schafen, in diesem Jahre so klein gewesen, wie kaum jemals zuvor." Es wird ferner zugegeben, daß gute, schwere, junge, im Stall gemästete Ochsen an allen Märkten seit dem 13. August nur schwach vertreten waren.

* **[Eisenbahnunfälle.]** Nach der im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung waren auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Juli d. Js. 216 Betriebsunfälle zu verzeichnen. Hierbei wurden getödtet: 7 Reisende, 30 Bahn-, zwei Postbeamte und 19 beim Betriebe nicht betheiligte, im ganzen also 58 Personen. Verletzt wurden: 17 Reisende, 96 Bahn-, vier Postbeamte und 17 beim Betriebe nicht betheiligte, zusammen also 134 Personen.

* **[Motorwagen bei den Manövern.]** In den diesjährigen Kaisermanövern an der Weser wurde zur Fortschaffung von Verpflegungsmitteln auch versuchsweise ein Motorwagen benutzt. Das „Mil.-Wochenbl." spricht sich ziemlich skeptisch über die Verwendung von Motorwagen in größerem Umfange aus und bemerkt zum Schluß „Ganz abgesehen davon, daß die Construction der Motorwagen mit Benzinbetrieb für Fortbewegung größerer Lasten noch in den Kinderschuhen steckt, die Wagen sehr schwer sind und nur auf harten Chausseen fahren können, so müßte vor allen Dingen ein ungefährliches Treibmittel erfunden werden."

Spandau, 14. Sept. Der Zorn der streikenden Maurer richtet sich gegen die hiesigen italienischen Arbeiter, so daß es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. In der letzten Nacht wurde ein von italienischen Maurern bewohnter Holzschuppen in Brand gesetzt. Die Italiener löschten den Brand und schossen mit Revolvern nach den fliehenden Thätern, von denen niemand getroffen wurde. Das städtische Schulhaus wurde Nachts mit Petroleum getränkt, vermuthlich um es später anzuzünden. Auch ein Schuppen war mit Petroleum begossen.

Hamburg, 15. Sept. Eine Versammlung der organisirten **Schauerleute** nahm heute den von den Stauerfirmen vorgelegten **Lohntarif** an, obgleich dieser von den Forderungen der Arbeiter erheblich abweicht.

Frankreich.

Paris, 14. Sept. Die bei den Arbeiten für die **Weltausstellung** und die Stadtbahn, sowie bei den Kloakenbauten beschäftigten **Erdarbeiter** und Zimmerleute beschlossen, weil ihnen eine Lohnerhöhung verweigert wurde, in den **Ausstand** zu treten. Die Zahl der Ausständigen wird auf 7000 Mann geschätzt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 14. Sept. Ueber die in Porta von dem deutschen **Kaiser** gehaltene **Rede** bringen die „**Moskowskija Wjedomosti**" einen bemerkenswerthen Artikel, an dessen Schlusse es heißt: „So lange die **Friedensconferenz** noch nicht zu Stande gekommen ist, wird die Regierung jedes Landes ebenso denken und handeln wie Kaiser Wilhelm. Rußland, welches die Friedensconferenz beruft, wird keinen Augenblick seine Sorgen um die Heranbildung der Kriegsbereitschaft seiner Armee einstellen, worin es, so lange die Staaten keine anderen den Frieden ohne diese Opfer für die Armee sichernden Mittel gefunden haben, ebenfalls eine Friedensbürgschaft erblickt.

Türkei.

* **[Der Sultan gegen die vier Mächte.]** Aus Konstantinopel, 12. Sept., wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Der Sultan ist entschlossen, der Aufforderung der vier Mächte, seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen, selbst dann nicht nachzukommen, wenn dieselbe mit der Androhung von Repressalien verbunden wäre. Der Sultan würde einer derartigen Aufforderung höchstens dann entsprechen, wenn dieselbe von allen Großmächten ausginge, denn er spricht den vier Mächten die Berechtigung für ein solches Mandat ab.

Afrika.

Tunis, 14. Sept. Als der älteste Sohn des Bey zu Wagen auf der Straße von La Marsa nach der Residenz zurückkehrte, wurden von einem Individuum, welches europäische Kleidung und auf dem Kopf eine Chechia (rothe tunesische Mütze) trug, zwei Schüsse abgegeben. Man glaubt, daß es sich nicht um ein Attentat, sondern um die Unvorsichtigkeit eines Jägers handelt; der Prinz wurde nicht verletzt. (W. T.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. September.

Wetteraussichten für Freitag, 16. September,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, warm, später vielfach Gewitter.

* **[Dank des Kaisers.]** Auf die Begrüßungs- und Dankesdepesche des **westpreußischen Städtetages**, ist nach Schluß der Verhandlungen des Städtetages folgende telegraphische Antwort dem Vorstande zugegangen:

„Se. Maj. der Kaiser und König haben allerhöchst sich über den Gegensgruß der Vertreter der westpreußischen Städte sehr gefreut und lassen für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit bestens danken. Seine Majestät geben sich der Hoffnung hin, daß die beabsichtigte Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig wesentlich zu einer gesunden Weiterentwicklung allerhöchst Ihrer treuen Provinz beitragen werde.

Auf allerhöchsten Befehl.
v. Lukanus, Geh. Cabinetsrath."

* **[Verbandstag der deutschen Pfarrervereine.]** Ueber die gestrige erste Sitzung dieses Verbandstages im St. Barbara-Gemeindehause geht uns folgender Bericht zu:

Die Stellung des **Pfarrervereins zum Altersheim** behandelte P. Handtmann-Seedorf (Brandenburg). Er legte die Bestrebungen des Altersbundes, die den emeritirten Geistlichen den Uebergang aus der Benutzung einer Dienstwohnung in neue Wohnungsverhältnisse erleichtern und ihnen eine Heimstatt bieten möchten, dar. Etwa 100 Geistliche gehören jetzt dem Altersbunde an. Der Pfarrerverein müßte sich freundschaftlicher zum Altersbunde stellen und seinen Mitgliedern denselben empfehlen, aber den Altersbund für sich bestehen lassen. Die Abgeordnetenversammlung nahm mit Interesse von den Bestrebungen des Altersbundes Kenntniß, überließ es aber den einzelnen Pfarrervereinen, zu dem Altersbunde Stellung zu nehmen.

Gefahren, welche den Geistlichen bei der Ausübung der Seelsorge nach § 193 des Reichsstrafgesetzbuches bedrohen, besprach P. Hägerbäumer-Ballstedt (Braunschweig). § 193 gewähre dem Seelsorger sowohl gegen Beleidigungen als auch gegen Anklagen auf Beleidigungen nicht einen ausreichenden Schutz. Die Abgeordnetenversammlung beschloß einstimmig, den Verbandsvorstand zu ermächtigen, dahin zu wirken, daß jeder Haupt- oder Provinzialverein rechtsverständige Berather dem Vorstande behufs Rechtsschutzes zur Seite stelle, daß auf einflußreiche Mitglieder des Reichstages eingewirkt werde, um bei einer bevorstehenden Berathung des Strafgesetzbuches besseren Schutz der seelsorgerischen Thätigkeit zu erreichen, und daß der Verbandsvorstand bei den kirchlichen Behörden und Synoden zu demselben Zweck vorstellig werde.

Die eingehende Besprechung über **Desideria betreffs der Ortsschulinspection** wurde auf Grund von Anträgen der Pfarrvereine von Sachsen, Pommern und Ostpreußen von P. Pasche-Dieskau eingeleitet. Er klagt 1) über den rücksichtslosen Gebrauch, den in neuerer Zeit die Regierung von dem Recht des jederzeitigen Widerrufes macht, 2) über den unwürdigen Zustand, daß nach der vorgekommenen Auslegung einer Ministerialverfügung der Ortsschulinspector den Unterricht wohl inspiciren, aber nicht ertheilen darf, 3) über die zunehmende Beschränkung der Ortsschulaufsicht im inneren Schulbetrieb, 4) über den Mangel eines Ersatzes der bei der Ortsschulaufsicht erwachsenden baaren Auslagen, 5) über die durch die Communalisirung der Volksschulen erfolgende zwangsweise Entfernung der Ortsschul-Inspectoren aus der äußeren Schulverwaltung, der gegenüber das Recht der freiwilligen Abgabe derselben seitens des Ortsschulinspectors fehle. Die Abgeordnetenversammlung beschloß einstimmig, den Verbandsvorstand zu ermächtigen, die zweckdienlichen Schritte zu thun, um an zuständiger Stelle in der Angelegenheit der Schulinspection die folgenden Wünsche der Pfarrervereine zum Ausdruck zu bringen:

1. Es möge uns unter Darlegung der zwingenden Gründe die Niederlegung der Ortsschulaufsicht gestattet und die Uebernahme derselben von uns nicht mehr durch eine uns bindende Verfügung gefordert werden. Es wird für selbstverständlich gehalten, daß die Niederlegung und Versagung der Annahme nur in dringenden Fällen geschieht. Dieser Wunsch soll nicht bezwecken, daß wir die Ortsschulaufsicht los werden, sondern daß wir sie unter würdigeren Verhältnissen behalten.

2. Da die Bestimmungen über die Aufgaben der Ortsschulaufsicht je nach den verschiedenen Regierungsbezirken verschieden sind und durch Regierungs-Verfügungen abgeändert werden können, da über die

Rechte und Pflichten der Ortsschulinspectoren eine weitgehende Unklarheit herrscht, möge der Herr Cultusminister gebeten werden, die Feststellung einer allgemeinen Dienstinstruction für die Ortsschulinspectoren, die vor allem auch ihre Rechte und Pflichten im inneren Schulbetriebe festlegt, zu veranlassen.

3. Es möge dahin gewirkt werden, daß den Ortsschulinspectoren eine feste Entschädigung für die erwachsenden baaren Auslagen unter Berücksichtigung der Zahl der Klassen und der Entfernung der Schulorte gewährt werde.

Betreffs der Regelung der Pensionsverhältnisse in Preußen (Ref. Sup. Dr. Rathmann-Schönebeck a. E.) wurde einstimmig erklärt: Der Erlaß eines neuen Pensionsgesetzes ist dringend erforderlich. Das höchste Ruhegehalt ist nach 40 Dienstjahren zu gewähren. Das neue Gesetz möge keine der bisherigen Berechtigungen verkürzen. Auf das Dienstalter sind frühere kirchliche Dienste, Arbeit im Schulamt, die Militärdienstzeit anzurechnen. Das Ruhegehalt möge nach 10 Jahren 30/80 betragen. Die Pfarrbeiträge zum Pensionsfonds mögen den Geistlichen mit Mindestgehalt auf Staatsmittel übernommen werden. Den Emeriten alter Ordnung sollen mindestens 600 Mk. aus den Ueberschüssen des Emeritenfonds gewährt werden. Die Geistlichen mögen das Recht erhalten, zur Prüfung der Leistungsfähigkeit und der Jahresrechnung besondere stimmberechtigte Vertreter zu entsenden. Das Gesetz möge später rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1899 erhalten.

Die Herausgabe einer Schrift über die „Geschichte und Einwirkung des evangelischen Pfarrerstandes und Pfarrhauses auf das Volksleben". (Ref. Pfarrer Fritsch-Ruppertsburg in Hessen) wird als erwünscht bezeichnet.

Um 5 Uhr fand in der St. Marienkirche ein Gottesdienst statt, in welchem Pastor Stämmler-Bromberg die Predigt hielt. Der Männergesangverein „Danziger Melodia" unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kiesielnicki verschönte die Feier durch die Motette „Herr, den ich tief im Herzen trage". Nach dem Gottesdienst fand im Hotel „Danziger Hof" eine Begrüßungsverhandlung mit Mittheilungen aus den Einzelvereinen statt.

---

* **[Aufhebung von Rayonbeschränkungen.]** Wiederum ist ein Stück der Rayonbeschränkungen im Begriff zu fallen — für Spandau. Auf das Gesuch der städtischen Behörden von Spandau um Aufhebung der baulichen Beschränkungen in den Festungsrayons hat der Kriegsminister erwidert:

Er sei einer Beseitigung der Stadtumwallung nicht abgeneigt, wenn weiter hinaus durch neue Befestigungen Ersatz geschaffen würde. Eine Bebauung des ersten Rayons vor dem Potsdamer Thor und dem Stresow könne er indeß nicht gestatten, da es unbillig sei, den in Betracht kommenden Besitzern einen solchen Vortheil zu gewähren. Er habe dagegen nichts einzuwenden gegen eine Verbreiterung des Potsdamer Thores, wenn eine neue, sechs Tage hinter einander stattfindende Zählung die Nothwendigkeit ergebe und der Oberpräsident dies bestätige. Ferner sei er nicht abgeneigt, den Besitzern der Grundstücke im zweiten Rayon von der Oberhavel bis zur Schönwalder Chaussee die Vortheile des Massivbauens zu gewähren.

Die Nutzanwendung von Spandau auf Danzig ergiebt sich von selbst. Wann endlich werden wir in Danzig auch soweit kommen? Wann wird hier einmal das erlösende Wort gesprochen werden, auf welches man schon so lange harrt? Wann wird endlich wenigstens der zweite Rayon zur massiven Bebauung freigegeben werden, nachdem nachgerade alle Welt darüber einig ist, daß festungstechnische, militärische Gründe der Aufhebung oder wenigstens Milderung der Rayonbeschränkungen nicht mehr entgegenstehen?

---

* **[Vom Herbstmanöver.]** Während bisher die gemischte 71. und 72. Brigade gegen einander manövrirt haben, wird am 16. und 17. nunmehr die ganze Division geschlossen gegen einen markirten Feind manövriren, wobei auch der Festung Danzig eine Rolle zugedacht ist. An diesen beiden letzten Tagen wird hauptsächlich die Gegend zwischen Seefeld und Kölln-Quaschin der Schauplatz der Schlußgefechte sein. Nach Beendigung des Manövers am 17. kehren der Divisionsstab, die Stäbe der 71. Infanterie-Brigade, der 36. Cavallerie-Brigade, das Grenadier-Regiment Nr. 5, das Infanterie-Regiment Nr. 128, sowie der Stab und die hier garnisonirenden Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 noch an demselben Tage nach Danzig bez. nach Neufahrwasser zurück. Ebenso trifft das Leib-Husaren-Regiment Nr. 1 am 17. wieder in Langfuhr ein. Mittels Extrazüge werden dagegen zurückbefördert der Stab der 72. Brigade und das Infanterie-Regiment Nr. 44 nach Dt. Eylau und Soldau i. Ostpr., das Infanterie-Regiment Nr. 18 nach Osterode i. Ostpr., der Stab, 2. und 3. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 nach Thorn. Die Blücher-Husaren marschiren aus dem Manövergelände in ihre Garnisonen zurück und treffen in Stolp am 22., in Schlawe am 23. d. M. wieder ein. Bei den Infanterie-Truppen erfolgt die Entlassung der Reservisten sofort nach der Rückkehr vom Manöver. Die Entlassung der Reservisten der Cavallerie und Artillerie wird erst einige Tage später erfolgen, jedoch ist der 30. September der späteste Entlassungstermin.

---

* **[Rückkehr aus dem Manöver.]** Der Commandeur der 17. Feld-Artillerie-Brigade Herr Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld ist in der verflossenen Nacht vom Manöver zurückgekehrt und hat seine bisherige Wohnung im „Hotel Monopol" wieder bezogen. In letzterem wird auch die Familie des Herrn Grafen, welche demnächst ebenfalls hier eintrifft, kurze Zeit logiren. — Der Commandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5, Herr Oberst v. Reichenbach, ist auch schon gestern Abend aus dem Manöver zurückgekehrt und im „Hotel Monopol" abgestiegen.

---

* **[Positive Union.]** In der, wie bereits erwähnt, gestern hier abgehaltenen Jahres-Versammlung der positiven Union in Westpreußen wurden folgende fünf Thesen beschlossen:

1) Erklärung, daß die Conferenz fest auf dem Bekenntniß steht;

2) daß sie des Schirmherrn Auge der Hohenzollern über die evangelische Kirche dankbar anerkenne und für die Kirche größere Freiheit in der Wahl der Vorgesetzten (Superintendenten) wünscht;

3) daß die Evangelisation nur mit Zustimmung der Geistlichen zu geschehen habe;

4) daß der Geistliche socialer Arbeiter, aber nicht socialer Agitator sein soll;

5) daß der durch das Evangelium groß gewordene preußische Staat seinen Traditionen folgend die Anmaßung der römischen Kirche in die gebührenden Schranken zurückweisen und in der evangelischen Kirche nicht seine Magd, sondern die treueste Gehilfin seiner großen nationalen Aufgabe sehen wird.

---

* **[Viehseuchen.]** Mit dem 1. Oktober d. Js. treten — wie schon früher erwähnt ist — bezüglich des Nachrichtendienstes in Viehseuchen-Angelegenheiten neue Bestimmungen in Kraft. Danach fallen unter die Krankheiten, deren Ausbrüche den Polizeibehörden der Nachbargemeinden und dem kaiserlichen Gesundheitsamte anzuzeigen sind, fortan auch alle unter dem Sammelnamen „Schweineseuche" im weiteren Sinne begriffenen Krankheiten, insbesondere auch die Schweinepest. Die Anzeigen über die Seuchenausbrüche (Rotz-, Lungen-, Maul- und Klauenseuche rc.) an die benachbarten Polizeibehörden sind möglichst mittels Telephon oder Telegraph zu bewirken. Von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche auf einem Viehmarkt oder in einem Viehhofe ist den Landräthen aller Kreise, deren Grenzen innerhalb 50 Kilometer liegen, sofort zwecks schleunigster Veröffentlichung Kenntniß zu geben.

---

* **[Seebad Glettkau.]** Der Inhaber des Café Nötzel hat ein mehrere Morgen großes Terrain in Glettkau käuflich erworben und beabsichtigt auf demselben ein Kurhaus nebst allem Zubehör einzurichten. Nach den bis jetzt vorliegenden Zeichnungen und Situationsplänen soll außer einem Kurhaus ein Logirhaus mit etwa 30 Fremdenzimmern, eine Strandhalle, ein Steg in die See und ein gut ausgestattetes Bad erbaut werden.

---

* **[Neuer Hauptlehrer.]** An Stelle des verstorbenen Hauptlehrers Appel, dessen Pensionirung übrigens zum 1. Oktober d. J. erfolgen sollte, ist vom hiesigen Magistrat der Rector Rybicki aus Lautenburg in Westpreußen zum Hauptlehrer für die Bezirksschule zu Neufahrwasser gewählt worden.

---

w. **[Von der Westerplatte.]** Trotz des schönen Wetters scheint das Sommerleben auf der Westerplatte sich schon recht früh in diesem Jahre seinem Ende zu nähern. Zwar hat das Wasser der See immer noch durchschnittlich + 17 Grad C., aber gebadet wird höchstens noch täglich von 300 bis 400 Personen in beiden Bädern zusammen. Die Zahl der kalten Seebäder ist übrigens hinter der des Vorjahres zurückgeblieben; während es im vergangenen Sommer über 130 000 waren, werden es diesmal nicht 100 000. Auch der Besuch des Strandes, der gerade jetzt noch seine besonderen Reize hat, scheint sehr nachgelassen zu haben. Die täglichen Concerte im Kurpark sind in Folge dessen bereits eingestellt und nur am nächsten Sonntag wird noch ein Abschieds-Concert von der ganzen Firchow'schen Kapelle gegeben werden.

---

* **[Schießen nach See.]** Am Freitag, den 16. d. Mts., werden von 8 Uhr früh ab auf dem Anschießstande vor der Mövenschanze bei Weichselmünde Laffetten mit zusammen 206 Schuß auf Haltbarkeit angeschossen werden. Während des Schießens wird auf der Mövenschanze eine schwarz-weiße Flagge gehißt sein. Die Schußrichtung ist nach der See; die Schußweite beträgt 1000 bezw. 5000 Meter. Neben der Schußlinie wird ein Sperrdampfer mit einem Lootsen an Bord kreuzen. Eine Annäherung an die Schußlinie darf nicht stattfinden.

---

* **[Westpr. Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Danzig.]** Die Hufbeschlagssammlung des hiesigen Instituts hat sich in den letzten Jahren bedeutend vermehrt, unter anderem ist ein ganzes Pferdeskelett angeschafft worden, mehrere Präparate von natürlichen Hufen und Knochen sind hinzugekommen, so daß der bisherige Raum zum Aufbewahren dieser Sammlung nicht mehr ausreichte; daher hat sich die Leitung der Lehrschmiede veranlaßt gefunden, ein größeres Lehrzimmer zu diesem Zwecke einzurichten. Am 1. Oktober beginnt wieder ein Cursus; es können sich zu demselben noch Schmiede zum Eintritt melden. Unbemittelten Schülern wird von den betreffenden Kreisen ein Zuschuß gewährt.

---

* **[Seeamt.]** Das Seeamt trat heute Mittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher über einen Unfall verhandelt wurde, den der Hamburger Schraubendampfer „Hermine" (Capitän Max Krüger) auf der Reise von Alloa nach Königsberg am Abend des 3. September d. J. an der Südküste von Bornholm erlitten hat. Die „Hermine" hatte bei südwestlichem Winde, regnerischem und nebligem Wetter und bewegter See am 3. September gegen 7 Uhr Morgens die Thürme der Kirchen von Rönne gepeilt, worauf Capitän Krüger seinen Curs nach Süden richtete, um von den Untiefen klar zu werden. Das ist ihm jedoch nicht gelungen, denn 8¼ Uhr Vormittags stieß das Schiff auf steinigem Grunde auf und saß fest. Bald darauf wurde auch Wasser im Raume bemerkt. Die Mannschaft stieg zunächst in die Boote, da sich aber herausstellte, daß das Wasser nicht stieg, gingen alle Mann an Deck zurück und bald kam das Schiff wieder frei, ohne daß von der Ladung etwas geworfen war. Capitän Krüger nahm zunächst seinen Curs auf Stolpmünde, um diesen Hafen für Nothhafen anzulaufen. Da jedoch der Lootse ihm mittheilte, daß die „Hermine" ihres Tiefganges wegen nicht einlaufen könne, ging der Capitän nach Danzig weiter, passirte am 4. Sept. Hela und lief in den Hafen von Neufahrwasser ein. In Danzig wurde das Schiff auf den Slip genommen, wobei sich herausstellte, daß der Boden des Schiffes aufgerissen war. An einigen Stellen war die eiserne Haut verbogen, an anderen Stellen war sie durchlöchert. Die Ladung wurde gelöscht und das Schiff wird hier reparirt, was ungefähr 30- bis 35 000 Mk. Kosten verursachen wird.

Der Reichscommissar Herr Capitän z. S. Rodenacker war der Ansicht, daß die Ursache der Strandung darin zu suchen sei, daß Capitän Krüger den Abstand von Rönne falsch geschätzt habe. Bei Nebel sei eine Schätzung immer trügerisch, das hätte der Capitän aber wissen müssen. Bei seiner Navigirung habe er den größten seemännischen Fehler begangen, den es gab. Er habe keinerlei Entschuldigung für sich, denn nichts habe ihn gehindert, seinen Curs so zu nehmen, daß er sich weiter von Rönne entfernte und so von Bornholm frei kam. Durch seine fehlerhafte Navigirung habe er einen bedeutenden Schaden verursacht und das Leben der Mannschaft in große Gefahr gebracht. Wenn dem Capitän auch zugestanden werden müsse, daß er früher niemals einen Fehler gemacht habe, so könne er in dem vorliegenden Falle doch keine Milde walten lassen. Er beantrage, daß dem Capitän Krüger das Patent für große Fahrten entzogen, ihm aber das Patent als Steuermann belassen werde.

Capitän Krüger meinte, er habe freikommen müssen, auch wenn er die Entfernung von Rönne um die Hälfte zu hoch geschätzt hätte. Er könne sich das Auflaufen auf das Riff nur durch eine Stromversetzung oder durch einen Fehler am Compaß erklären. Allerdings habe der Compaß im Hafen von Neufahrwasser richtig functionirt.

Das Seeamt war der Meinung, daß Capitän Krüger bei dem von ihm eingeschlagenen Curse auch dann hätte freikommen müssen, wenn er die Entfernung bis Rönne selbst um die Hälfte zu groß angenommen hätte. Es sei aber wahrscheinlich, daß Capitän Krüger Rönne gar nicht gesehen, sondern das 5 Seemeilen nördlicher gelegene Dorf Hasle mit Rönne verwechselt habe, denn auf der Fahrt von Falster nach Bornholm habe anscheinend eine Versetzung nach Norden stattgefunden, so daß sich Capitän Krüger weiter nach Süden taxirt habe, als er in Wirklichkeit war. So sei es gekommen, daß er Hasle für Rönne angesehen habe. Aus dieser Verwechslung könne man ihm bei dem Nebel aber keinen großen Vorwurf machen und das Seeamt sehe die Sache deshalb sehr milde an. Da Capitän Krüger sich sonst als ein tüchtiger und vorsichtiger Schiffer bewiesen habe, so liege keine Veranlassung vor, ihm das Patent zu entziehen. Das Seeamt gab sein Urtheil dahin ab, daß das Auflaufen des Schiffes dadurch veranlaßt worden sei, daß Capitän Krüger Hasle mit Rönne verwechselt habe.

---

* **[Baptisten-Prediger.]** Vor dem Elbinger Schöffengericht wurde gestern wieder in einer Begräbnißangelegenheit verhandelt. Am 26. Mai d. J. wurde der Sohn des Besitzers Jungas aus Möskenberg auf dem Friedhofe in Neukirch-Nied. beerdigt. Herr Prediger Horn aus Elbing hielt im Hause den Trauergottesdienst ab und beschränkte sich am Grabe auf das Sprechen eines Gebetes. Trotzdem stellte Herr Prediger Zimmermann, welcher damals in Neukirch-Nied. amtirte, gegen den Prediger Horn den Antrag auf Bestrafung wegen Uebertretung der Regierungs-Polizeiverordnung zu Danzig vom 13. Februar 1852 (betr. das Halten von Reden von Nichtpredigern der evangelischen und katholischen Kirche). Der Amtsanwalt beantragte die Freisprechung, welchem Antrage sich auch das Schöffengericht unter der Begründung anschloß, daß obige Verordnung im vorliegenden Falle keine Anwendung fände, da Herr Horn ordinirter Prediger einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft, also nicht als Laie im Sinne des Gesetzes, sondern als Geistlicher anzusehen sei.

---

* **[Verbrechen gegen die Sittlichkeit.]** Gestern wurde von der Criminalpolizei der Arbeiter Andreas Koch in Haft genommen. Koch, ein Mann von circa 60 Jahren, soll an seiner dreizehnjährigen Enkelin strafbare Handlungen verübt haben.

---

* **[Leichenfund.]** Gestern Nachmittag wurde in der Mottlau in der Nähe von Strohdeich die Leiche einer ungefähr 50 Jahre alten männlichen Persönlichkeit aufgefischt und behufs Agnoscirung nach der Leichenhalle auf dem Bleihofe geschafft. Man vermuthet, daß die Leiche, die erst einige Zeit im Wasser gelegen haben muß, diejenige eines seit kurzem vermißten Schuhmachers ist.

---

§ **[Verletzungen.]** Der Maurer Albert David, der am Sonntag Abend in Langfuhr in der Nähe seiner Wohnung angeblich überfallen und durch Messerstiche am Kopfe und Rücken vielfach verwundet worden war, mußte gestern, da sich starkes Fieber einstellte, nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht werden. — Das Dienstmädchen Bertha Franz aus Kl. Walddorf stürzte gestern in dem Gehöft des Besitzers Classen daselbst vom Heuboden und erlitt erhebliche Verletzungen an den Armen und am Kopfe. Auch sie wurde in das hiesige chirurgische Stadtlazareth gebracht.

---

* **[Unfall.]** Der in der Witt'schen Bierbrauerei beschäftigte Heizer Peter Feistner fiel heute früh in dem Kesselraum von einem Gestell und erlitt dabei einen Unterschenkelbruch, so daß er mittels des städtischen Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth gebracht werden mußte.

---

§ **[Tod in Folge Sturzes.]** Der Maurer Johannes Kaschubowski, welcher am 30. August bei einem Absturz vom Baugerüst in Langfuhr eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, ist heute im Stadtlazareth an dieser Verletzung gestorben.

---

* **[Samariter-Dienste.]** In ganz kurzen Zwischenräumen wurde heute gegen Mittag der städtische Sanitätswagen dreimal in Anspruch genommen. Im ersten Falle handelte es sich um den Transport einer Schwerkranken, im zweiten Falle war eine weibliche Person dem Verbluten nahe, weshalb sie mittels Sanitätswagens ins Lazareth gebracht werden mußte, und schließlich galt es, eine Frau, welche in der Nähe der Milchkannenbrücke überfahren war, zur ärztlichen Behandlung in das chirurgische Lazareth in der Sandgrube zu bringen.

---

* **[Vacanzenliste für Militär-Anwärter.]** Vom 1. Oktober bei der Polizei-Verwaltung in Danzig Polizei-Bureau-Assistent, 1300 Mk. Jahresgehalt, bei mehr als fünf Dienstjahren 1500 Mk., zehn Dienstjahren 1700 Mk. und 10 Proc. des jedesmaligen etatsmäßigen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. — Von sofort beim Magistrat in Elbing Stadtsecretär und Vorsteher des Steuer-Bureaus, 2090 Mk. Anfangsgehalt einschließlich 10 Proc. Wohnungsgeld, steigt dreimal nach je fünf Jahren auf 2365, 2695 und 3025 Mark. — Von sofort bei der Ober-Postdirection in Königsberg Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt kann bis auf 1500 Mk. steigen. Die Stelle ist pensionsberechtigt. — Vom 1. November bei dem Polizei-Präsidium in Königsberg zwei Schutzmänner, je 1000 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt in 15 Jahren bis 1500 Mk. Die Stellen sind pensionsberechtigt. — Von sogleich beim Magistrat in Tapiau zwei Stadtwachtmeister, 800 Mk. Gehalt, 120 Mk. Miethsentschädigung und 100 Mk. Beihilfe zur Uniformirung; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1100 Mk. Die Stellen sind pensionsberechtigt.

---

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 4. Sept. bis zum 10. Sept. 1898.]** Lebendgeboren 66 männliche, 45 weibliche, insgesammt 111 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 34 männliche, 35 weibliche, insgesammt 69 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 39 ehelich, 7 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 25, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 25, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 24, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 34, gewaltsamer Tod: Todtschlag 1.

[Polizeibericht für den 14. September.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Umhertreibens, 2 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 goldene Herren-Remontoiruhr mit Münzenkette und 2 Erinnerungsmünzen, 1 Schachtel mit 12 Ringen, Quittungskarten für Gustav Maczinski und Andreas Schwarz, 1 Ring mit Todtenkopf, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 8. August cr. 1 braunes Jaquet und Quittungskarte des Wilhelm Rieske, abzuholen aus dem Bureau des X. Polizei-Reviers Strohdeich; am 14. August cr. 1 goldene Brosche, abzuholen von der Maschinistenfrau Weiß, Olivaerstraße 10. — Verloren: 1 silbernes Ketten-Portemonnaie mit 3 Mk. 50 Pfg., 1 rothe Korallen-Halskette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 15. September.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 1 Person wegen Nothzucht, 2 Personen wegen Körperverletzuug, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 3 Personen wegen Unfugs, drei Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Umhertreibens, 3 Bettler, 1 Obdachloser. — Gefunden: Geräthe-Verzeichniß der Irrenanstalt Conradstein, Notizbuch mit Papiere des Lorenz Kolski, Krankenkassenbuch des Johann Graf, 1 Portemonnaie mit 4 Mk. 27 Pfg., am 12. August cr. 1 Trauring, gez. H. S. 8. 9. 97, am 13. August cr. 1 gelbes Kettenarmband und 3 Mk., am 15. August cr., 5 Schlüssel am Riemen, ma 31. August cr. 1 Bibliotheksbuch „Bunte Reihe" Nr. 381, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 schwarzer Regenschirm mit Krücke, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau Goldschmiedegasse Nr. 7. — Verloren: Quittungskarte und Arbeitsbuch des Julius Schlagowski, 1 schwarze verschließbare Actenmappe, 1 Portemonnaie mit Pfandschein, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

(††) **Neufahrwasser**, 15. Sept. **[Kirchenbau in Neufahrwasser.]** Während sich in der Vorstadt Langfuhr ein in Form und Größe gleich würdiges Gotteshaus bereits der Vollendung nähert, und in anderen Vororten Danzigs, wie Schidlitz und Zoppot, die Vorarbeiten hierzu gleichfalls mit Eifer betrieben werden, bleibt in Neufahrwasser trotz mancher Bemühungen der Gemeinde in aller Ruhe ein Uebelstand bestehen, dessen Abhilfe bei der stets zunehmenden evangelischen Ortsbevölkerung schon längst zum dringendsten Bedürfniß geworden ist. Schon vor Jahren wurden aus der Gemeinde heraus Anträge zur Beschaffung größerer Kirchenräumlichkeiten gestellt und zu diesem Zwecke ein Neubau damit begründet, daß sich durch einen bloßen Anbau an das unschöne alte Fachwerk ein schöner harmonischer Bau nicht ausführen lasse und daß auch das jetzige Gebäude zu einem Erweiterungsbau nicht mehr stark genug sei. Es würde die so construirte Kirche zu Ein- und Ausgängen nicht weniger wie neun Thüren erhalten haben. Trotzdem verblieb die Regierung bei dem Plan eines Anbaues, bis sich die Gemeinde an das Consistorium wandte und durch ministerielle Entscheidung ein vollständiger Neubau von Grund auf angeordnet wurde. Derselbe harrt aber immer noch der Ausführung, obgleich die Verhältnisse eine Aenderung dringend erfordern. Man denke sich in einer Gemeinde von 7000 Seelen, wovon über ⅔ evangelisch sind, eine Kirche mit kaum 500 Plätzen. Der alleinige Hinderungsgrund des Baues soll nunmehr die Platzfrage sein. Der die jetzige Kirche umgebende Irrgarten ist städtisches Eigenthum. Die Stadt hat sich aber bereit erklärt, ein Stück von genügender Größe gegen den dann frei werdenden alten Platz auszutauschen, nur mit der einen Bedingung, daß dieser Platz planirt und mit Anlagen versehen wird, jedoch wartet man noch immer vergebens auf Angaben über genaue Größenverhältnisse dieses Platzes von Seiten der Regierung. Der Raum der neuen Kirche soll im ganzen zu 1200 Plätzen, nämlich 800 Sitzplätzen im Schiff, 200 auf den Emporen und 200 Stehplätzen veranschlagt sein, sie würde demnach mehr als doppelt so viel Besucher aufnehmen können wie die jetzige Kirche.

Carthaus, 13. Sept. Gestern Nachmittag sind von dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnißhofe über den hohen Zaun hinweg, der oben mit eisernen Spitzen versehen ist, die beiden Gefangenen Paul Grabowski und Max Retzki, wohnhaft in Danzig, **entsprungen**. Trotzdem die Entwichenen sofort verfolgt wurden, gelang es nicht, derselben habhaft zu werden. Es sind dieselben, welche am 10. August mit noch mehreren anderen Gefangenen entwichen, aber schon am 12. desselben Monats in Danzig ergriffen wurden.

Pr. Holland, 12. Sept. **Ein jäher Tod** ereilte heute den z. Z. hier anwesenden Obsthändler Danziger aus Liebemühl. Danziger, der die Obstnutzung von dem Restaurateur Joost von hier gepachtet hatte, kletterte auf einen hohen Birnbaum, um einige Früchte zu pflücken. Als er auf einen starken Ast trat, brach dieser ab und D. fiel aus beträchtlicher Höhe vor seine unter am Baume stehende Ehefrau. Bei dem Sturze hat D. sich das Genick gebrochen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

⊙ **Aus Hinterpommern, 14. Sept.** Gestern fand in Dominke (Kreis Stolp) die Zwangsversteigerung von 1½ Morgen Kartoffelbestand statt, welche Herr Gutsbesitzer v. Hannstein von seinem ehemaligen Gutsarbeiter K. wegen Exmissionskosten hatte pfänden lassen. Bekanntlich wurde K. erbarmungslos auf die Straße gesetzt, weil er nicht den „richtigen" Stimmzettel bei der Reichstagswahl zur Wahlurne abgegeben hatte. Für die Höhe der aufgelaufenen Exmissionskosten im Betrage von 50 Mk. erstand Herr Rittergutsbesitzer v. Hannstein die Eßkartoffeln, welche etwa einen Werth von 12 bis 15 Mk. an Ort und Stelle haben. Von seiner diesjährigen Roggenernte mußte K. schon Dreiviertel einbüßen. Er hatte übrigens nur aus Gesetzesunkenntniß die unrechtmäßige Kündigung von Herrn v. K. ohne Protest angenommen. Das Gericht, bei welchem er klagte, nahm dann an, daß K. damit seine Verpflichtung zur Räumung der Wohnung anerkannt habe. — Die Friseur- und Perrückenmacher-Innung in Stolp hat sich in der gestrigen General-Versammlung für eine **freie Innung** ausgesprochen.

Skurz, 13. Sept. **„Wilhelmswalde brennt!"** lautete die gegen 10 Uhr Vormittags hier eingehende telephonische Meldung. Das übliche Feuersignal konnte angeblich wegen Abwesenheit des Glöckners nicht gegeben werden; dennoch rückte die Feuerspritze mit kleiner Bedienungsmannschaft schleunigst zur Hilfeleistung ab. Es brannte das **Wohngebäude der Oberförsterei** bis auf den neueren Anbau nieder; die Acten aus den Bureaux konnten gerettet werden.

Allenstein, 13. Sept. Ueber die bereits von uns gemeldete **Hinrichtung des Besitzers Witteck**, der aus Habsucht seinen 70jährigen Schwiegervater Nachts im Bett erdrosselt hatte, entnehmen wir der „Allenst. Ztg." noch folgende Einzelheiten: Montag Abend begab sich der Erste Staatsanwalt in die Zelle, in welcher der Mörder mit noch zwei anderen Gefangenen saß. Als dem Mörder durch den Dolmetscher die Mittheilung gemacht worden, daß seine Hinrichtung am nächsten Morgen stattfinden würde, war er sehr ergriffen. In seine für ihn eingerichtete Zelle gebracht, die u. a. mit einem Kruzifix und Lichtern ausgestattet war, warf er sich vor dem Kruzifix nieder und betete laut. Superintendent Hassenstein blieb während der Nacht bei ihm. Ein offenes Geständniß hat W. nicht abgelegt. Kurz vor dem Antritt zum letzten Gange nahm der Delinquent, nachdem er die ganze Zeit nichts genossen, ein Glas Portwein zu sich. Festen Schrittes trat der Todescandidat hinaus; als er auf dem Schaffot stand, versicherte er seine Unschuld.

Vermischtes.

Erinnerungen an die Kaiserin Elisabeth.

Nachstehend bringen wir eine Porträtskizze der Kaiserin aus ihren jüngeren Jahren:



Freilich sah die Kaiserin zuletzt ganz, ganz anders aus. So schreibt ein Feuilletonist in der

„N. Bair. Landesztg.“: „Ich war erschrocken, als ich sie nach langen Jahren wieder in Bad Kissingen sah. Die kühne Reiterin, welche den Ungarn einst als das Ideal fürstlicher Schönheit und Ritterlichkeit erschienen war, war allerdings noch eine eifrige Fußgeherin, aber sie entzog ihren Anblick durch Vorhalten eines weißen Schirmes und eines Fächers den Augen der neugierigen Leute. Sie wollte ihnen offenbar keine Enttäuschung bereiten, denn von ihrem liebreizenden Bilde war nichts geblieben: das Haar gebleicht, das Antlitz todtenfahl, die Gestalt abgemagert, ihr Körpergewicht betrug nur noch 78 Pfund! Dazu war diese geisterhafte Gestalt immer eingehüllt in schwarze Trauerkleider. . .“

* [In der Affaire Grünenthal] ist vor einigen Tagen die Untersuchung endgiltig geschlossen worden und die Acten sind dem königlichen Schwurgericht zugesandt, so daß jedenfalls in der zweiten Schwurgerichtsperiode im Oktober die Sache zur Verhandlung kommt.

Standesamt vom 15. September.

Geburten: Königl. Schutzmann Albert Blume, T. — Tischlergeselle Rudolf Basner, T. — Arbeiter Johann Holz, S. — Maschinenschlosser Eugen Olschewski, T. — Büchsenmacher Otto Jork, S. — Schornsteinfegergeselle Ferdinand Groetsch, T. — Uhrmacher Wilhelm Schönherr, S. — Bäckermeister Hermann Wittkowski, T. — Töpfergeselle Eduard Krack, T. — Schlossergeselle Anton Felski, T. — Telegraphenarbeiter Gustav Hugowski, T.

Aufgebote: Tischlergeselle Albert Eduard Wohlgemuth und Anna Margarethe Grimm, beide hier. — Schuhmachermeister Friedrich August Albert Theodor Schwertfeger hier und Emma Emilie Bahr zu Tiefenthal. — Arbeiter Gustav Johann Ferdinand Koszczewski und Bertha Louise Hannemann, beide hier. — Metalldreher Carl Wilhelm Hermann Schlacht und Louise Johanna Eng. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Gregor Stephan Ficht und Marie Hedwig Hausmann. — Schmiedegeselle Heinrich August Melchior und Mathilde Höll. Sämmtlich hier. — Heizer Johann Peter Wohlgemuth hier und Josephine Julianna Langmesser zu Ohra. — Seefahrer Johann Gottlieb Kolski hier und Auguste Renate Kleiß zu Schönbaum. — Schmiedegeselle Julian Jankewicz hier und Helene Therese Litzbarski zu Gluckau. — Eisenbahn-Rangirer Wilhelm Julius Kuschel zu Ohra und Auguste Emilie Hufnagel zu Wiesenthal. — Schmied August Rudolf Rubach hier und Bertha Wilhelmine Pauline Wolf zu Kusserow. — Regierungs-Supernumerar Arnold Eduard Paul Seidler und Emma Gertrud Husen, beide hier.

Todesfälle: S. des Vicefeldwebels im Grenadier-Regiment König Friedrich I Clemens Schultz, 8 W. — S. des Arbeiters Friedrich Hohenfeld, 3 M. — Bahnarbeiter August Golumke, 70 J. — Maurergeselle Johannes August Kaschubowski, 49 J. — Frau Karoline Lubeck, geb. Meerettig, 61 J.

Danziger Börse vom 15. September.

Weizen in ruhiger Tendenz bei festen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 761 Gr. 160 M, 756 Gr. und 766 Gr. 162 M, weiß 772 Gr. und 774 Gr. 163 M, 788 Gr. 165 M, fein weiß 772 und 788 Gr. 165 M, 793 Gr. 166 M, mild roth leicht bezogen 761 Gr. 150 M, roth 740 Gr. 150 M, 766 Gr. 154 M, 783 Gr. 155 M per To.

Roggen fester. 1 M höher. Bezahlt ist inländischer 705 Gr., 744, 753 und 756 Gr. 128 M, 708, 724, 726, 732 und 744 Gr. 129 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 662 Gr. 132 M, 677 Gr. 136 M, Chevalier 662 und 686 Gr. 138 M, russ. zum Transit kleine 615 Gr. 85 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 118, 119, 120, 120½, 121 M, russischer zum Transit 88, 93 M per Tonne bez. — **Bohnen** russ. zum Transit weiße Riesen- 164 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit große 265 M, mittel 250 M per Tonne bez. — **Rübsen** russ. zum Transit 197 M, Sommer- 189 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** feine besetzt 3,80 M per 50 Kgr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 72,50 M nom., nicht contingentirter loco 52,50 M Br., Novbr.-Mai 38,50 M nom.

Danziger Mehlnotirungen vom 14. Sept.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 15,50 M. — Superfine Nr. 00 13,50 M. — Fine Nr. 1 11,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,40 M. — Superfine Nr. 0 11,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,40 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 7,40 M. — Schrotmehl 8,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,60 M. — Roggenkleie 4,80 M. — Gerstenschrot 7,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M, ordinäre 10,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M, Nr. 2 11,50 M, Nr. 3 10,00 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 15. September.

Bullen 18 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M, 3. gering genährte Bullen 21—24 M. — Ochsen 6 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 23—25 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 23 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 29—30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M, 5. gering genährte Kühe und Kalben — M. Kälber 14 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 37—39 M, 3. geringe Saugkälber 30—34 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe 103 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 23—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 168 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 M, 2. fleischige Schweine 43—45 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 40—41 M, 4. ausländische Schweine — M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Sept. Wind: W.

Angekommen: Baltic (SD.), Quiding, Carlskrona, Steine. — Venus, Westh, Nexoe, Steine. — Hinnerika, Kriens, Harburg, Oel. — Louise, Moritz, Geestemünde, Kohlen.

Gesegelt: Maja (SD.), Blom, Kopenhagen, Güter. — Skandia (SD.), Christiansen, Moß, Getreide.

15. September. Wind: W.

Angekommen: Runa (SD.), Bakman, Peterhead, Heringe. — Vera, Danselow, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: Baltic (SD.), Malmberg, Wiborg, Mehl.

Im Ankommen: 2 Dampfer, 5 Segler.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 7. d. Mts. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1898 nachstehende Nummern gezogen worden:

a. 11 Stück Littr. A à 2000 M Nr. 030, 043, 065, 068, 072, 074, 106, 167, 326, 381, 382,
b. 13 Stück Littr. B à 1000 M Nr. 116, 118, 259, 262, 269, 275, 283, 284, 287, 288, 315, 336, 391,
c. 18 Stück Littr. C. à 500 M Nr. 0064, 0080, 0104, 0148, 0178, 0223, 0227, 0290, 0294, 0597, 0643, 0679, 0680, 0751, 0753, 1095, 1127, 1443,
d. 19 Stück Littr. D. à 200 M Nr. 0130, 0131, 0160, 0201, 0247, 0591, 0705, 0771, 0805, 1012, 1214, 1345, 1362, 1400, 1501, 1646, 1784, 1873, 1941.

Diese Anleihescheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1898 gekündigt, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß vom 1. Oktober d. Js. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1899 und folgende Jahre sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der Kämmerei-Kasse, in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft und in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus M. A. Rothschild u. Söhne erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1899 und folgende wird der Betrag derselben von der Kapitalsumme gekürzt. (4202

Danzig, den 10. März 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Bedarfs an Brod, Hülfenfrüchten ꝛc. für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraums vom 1. Oktober 1898 bis ultimo September 1899 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 21. September cr., Vormittags 10 Uhr,

im städtischen Arbeitshause — Töpfergasse 1—3 — anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind.

Danzig, den 9. September 1898. (11730

Die Kommission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
v. Rozynski.

Aufgebot.

Auf den Antrag
1. des Kaufmanns K. Striepling hier, als Verwalter des Ehrhardt Franke'schen Concurses,
2. des Rentiers Carl Richert hier, vertreten durch den Justizrath Tesmer,
3. des Conditors August Liebig in Neufahrwasser,
4. des Kaufmanns George Engeland hier, Hundegasse 64, vertreten durch Rechtsanwalt Wessel,
5. des Feuerversicherungs-Inspectors Felix Jacob, Königsberg i. Pr., Prinzenstraße 13,
6. der minderjährigen Geschwister a. Arthur Rudolf Ludwig, b. Alwine Meta, c. Margarethe Auguste Peters in Zoppot, vertreten durch ihren Vormund Rentier Erdmann Behrendt in Zoppot, dieser vertreten durch den Rechtsanwalt Bielewicz in Danzig,

werden die Inhaber folgender angeblich verloren gegangener Urkunden

zu 1. der Police Nr. 63741 der Friedrich Wilhelm, Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, ausgestellt am 26. Januar 1886, lautend auf Zahlung von 2000 Mark, am 26. Januar 1909 oder bei früherem Ableben des Restaurateurs Paul Ehrhardt Franke an dessen Ehefrau Johanna, geb. Voigt,
zu 2. der 3½procentigen Westpreußischen (Ritterschaftlichen) Pfandbriefe (Emission A) Littr. A Nr. 7491 und 4908 über je 3000 Mk.,
zu 3. der Empfangsbescheinigung der Danziger Privat-Actien-Bank zu Danzig vom 31. Januar 1898 Littr. B Nr. 914 über 2700 Mk. baar,
zu 4. des Pfandscheins Nr. 2918 der Westpr. Landschaftlichen Darlehnskasse, ausgestellt für Herrn George Engeland in Danzig, Danzig, den 17. Juli 1897 über 2000 Mk. 3½ % Westpr. Pfandbrief Emission B, 2000 Mk. 3½ % Westpr. Pfandbrief II neue, 2800 Mk. 4 % Danziger Hypotheken-Pfandbrief, 2500 Mk. 3½ % 1905er neue Hamburger, 1000 Mk. 4 % Preuß. Hypotheken-Pfandbrief XIX J/J, 1000 Mk. 3½ % Deutsche Grundschuld III J/J,
zu 5. des Sparkassenbuchs Nr. 200259 des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins über noch 470 Mk.,
zu 6. der Empfangsbescheinigung der Danziger Privat-Actien-Bank, ausgefertigt am 4. Dezember 1897 Littr. C I Nr. 11332 über 4600 Mk. baar, für die Robert Peters'schen Minorennen, zu erheben durch Erdmann Behrendt in Zoppot,

aufgefordert, spätestens in dem auf

den 3. April 1899, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 42, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird.

Danzig, den 9. September 1898. (11961

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

Bekanntmachung.

Zur Bewältigung der im Herbst d. Js. zu erwartenden starken Verkehrssteigerung wird das Nachstehende bekannt gemacht:

1. Eisensendungen dürfen vom 1. October d. Js. ab nur bis 4 Uhr Nachm. von der Güterabfertigungsstelle Danzig Leege Thor zur Beförderung angenommen werden, da anderen Falls die übrigen Interessenten wegen des großen Zeitverlustes, welcher durch Annahme der Eisensendungen entsteht, über aus lange auf Abfertigung warten müssen.
2. Die auf den Fuhrwerken angefahrenen Güter müssen derart geordnet bei der Güterabfertigungsstelle Danzig Leege Thor angebracht werden, wie sie nach den Frachtbriefen zur Auflieferung gelangen sollen, anderen Falls ist die Güterabfertigungsstelle berechtigt, die betreffenden Fuhrwerke zur besseren Ordnung der Güter zurückzuweisen.

Danzig, den 10. September 1898.

Königliche Eisenbahn-Verkehrs-Inspection. (11972

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,
522) Hundegasse 12.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.



Zur 3. Klasse 199. Lotterie, Ziehung am 16. d. Mts., habe noch einige Kaufloose abzugeben.

G. Brinckman,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Jopengasse 18. (11958

Damen u. Herren sende reiche Heirathsvorschläge m. Photogaphien. D. M., Berlin 9.

Aachener Badeofen



D. R.-P. Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! * Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
* Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Mlawka“, ca. 15./16. Septbr.
SS. „Blonde“, ca. 15./16. Septbr. (Millwall Dock.)
SS. „Albertus“, ca. 19./20. Septbr.
SS. „Artushof“, ca. 22./24. Septbr.

Es laden nach Danzig:

In Swansea: (11988
SS. „Echo“, ca. 18./20. September.

In London:
SS. „Brunette“, ca. 15./16. Septbr.
SS. „Blonde“, ca. 23./25. Septbr.

Th. Rodenacker.

SS. „Carlos“

ist mit Gütern von Rotterdam hier angekommen. Die berechtigten Empfänger wollen sich schleunigst melden bei (3000

F. G. Reinhold.

SS. „Neptun“,

Capt. Fahlbusch, von Bremen mit Gütern eingekommen, löscht am Packhof.

Aug. Wolff & Co.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung vom 5. bis 8. November. Loos 3,30 Mark.
Wohlfahrts-Geldlotterie (Colonial-Loose.) Ziehung am 28. November. Loos 3,30 Mark.
Meißner Dom-Geldlotterie. Ziehung vom 5.—12. Dezember. Loos 3 Mark.
Königsberger Thiergartenlotterie. — Ziehung am 17. Dezember 1898. Loos 1 Mark.
Rothe Kreuz-Loose. — Ziehung vom 19.—23. Dezember 1898. Preis 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰

Expedition der „Danziger Zeitung“.

8000 Mark auf ein hies. Grundstück gesucht. Off. u. M. 271 a. d. Exp. d. Ztg. Agenten ausgeschlossen. (11982

12000 Mk. werden zur 1. sehr sicheren Stelle zum 1. Oktober gesucht. Off. u. M. 263 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

12000 Mk., 4½ %, suche ich zur 1. Stelle auf meinem Neubau, alles vermiethet. Off. u. M. 267 a. d. Exp. d. Z.

Für ein neu gegründetes Fabrik-Unternehmen, welches nachweislich hohen Gewinn bietet, wird zur Vergrößerung ein stiller Theilhaber mit einem Kapital v. 30—50000 Mark gesucht. Offerten unt. M. 256 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mündelsichere zweitstellige Hypothek von 10200 M zu 4 % zum 1. Oktober d. Js. zu cediren gesucht. (11905
Offerten unter M. 238 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mk. 10 000

Geschäftsantheile der „Kameradschaft“ Deutsche Offizier-Wohlfahrts-Gesellschaft m. b. H. Berlin W., Director Herr Hans Blankenstein, Pr.-Lieutn. a. D., Vorsitz. d. Aufsichtsraths Herr Ludwig Teßmer, Danzig, sind für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Reflectanten gebeten sich unter K. K. 2 postlagernd Gr. Lichterfelde 3 zu melden.



Nach Zoppot und Hela.

Letzte Tourfahrten des Salondampfers „Drache“
in dieser Saison
am Freitag, den 16., Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. September.

Abfahrt Wochentag: Danzig Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼ Uhr Nachm.
„ **Sonntag:** Danzig Frauenthor 7 Uhr früh und 2½ Uhr Nachm. Westerplatte 7½ Uhr früh und 3 Uhr Nachm. Zoppot 8¼ Uhr früh und 3¾ Uhr Nachm.

Fahrpreis: Danzig—Zoppot 60 ₰, Retourbillet M 1,—.
Danzig—Hela „ „ 1,50.

In Zoppot ist der Billetverkauf bereits geschlossen, Billets sind aber beim Capitain zu haben.

Die täglichen Tourfahrten nach Zoppot und Hela werden mit Sonntag, den 18. September für diese Saison eingestellt. (11968

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Realkurse des Verein Frauenwohl.

Beginn 18. Oktober in der Victoriaschule.

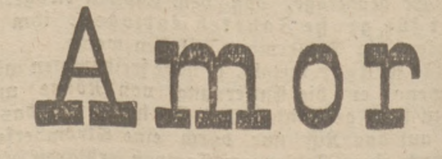
Litteratur, 2 Stunden, Herr Director Dr. Meyer: Neue deutsche Litteratur.
Latein, 2 Kurse, Herr Dr. Mörner, a) für Anfänger, b) für Fortgeschrittene.
Französisch, 1—2 Stunden, Oberlehrerin Frl. Thiele: Lecture und Conversation.
Englisch, 1—2 Stunden, Frl. Otto, Lecture und Conversation.
Kunstgeschichte, 1 Stunde, Herr Dr. Ostermayer: „Die Malerei der italienischen Renaissance.
Rechtskunde, 1 Stunde, Herr Gerichtsrath Wedekind: Die rechtliche Stellung der Frau nach dem bürgerlichen Gesetzbuch.
Mathematik, 2 Stunden, Herr Oberlehrer Klingbeil. (11452

Auskunft und Anmeldungen täglich im Bureau Gerbergasse 6, sowie Montag 4—5 bei Frl. Emmendörfer, Wallplatz 11, und Mittwoch 4—5 bei Fr. Dr. Baum, Zoppot, Annenstr. 5.

Der Vorstand.



Ihre Excellenz Frau Generalin v. Bronsart schreibt:
„Ich habe kein besseres Metall-Putzmittel kennen gelernt wie



In Dosen à 10 und 20 ₰ überall zu haben.

Wegen geringwerthiger Nachahmungen verlange man nur „Amor“. (11895

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Adolph Rüdiger Nchflg.
(Franz Böhm)
Brodbänkengasse Nr. 35,
empfiehlt sein Lager von
Kohlen, Holz,
Briquets ꝛc. (10744
zu billigsten Preisen.

Getr. neue Rundmorcheln,
nur an Wiederverkäufer.
J. Woythaler,
Allenstein, Ostpreußen.

Alte Makartbouquets werden billig gereinigt, wie neu, Mottlauergasse 5, 2 Treppen, und Langgarten 50, 1 Treppe. (2829

Synagogen-Gemeinde zu Danzig.

Neujahrsfest.

Neue Synagoge. Freitag, den 16. September. Gottesdienst und Predigt: Abends 6 Uhr.
Sonnabend, den 17. September, Morgens 7 Uhr, Predigt: Vormittags 9¼ Uhr.
Sonnabend, den 17. September, Abends 6 Uhr.
Sonntag, den 18. September, Morgens 7 Uhr, Predigt: Vormittags 9¼ Uhr.

Der Eintritt in die Synagoge ist nur gegen Abgabe der für den betreffenden Tag lautenden Eintrittskarten gestattet. Kinder unter 6 Jahren dürfen in die Synagoge nicht mitgebracht werden. Jeder ist nur berechtigt, die von ihm gemiethete Sitzstelle zu benutzen.

Mit Beginn der Predigt werden die inneren Eingangsthüren geschlossen. (11989

Mattenbudener Synagoge. Abendgottesdienst: 6 Uhr. Morgengottesdienst: 7 Uhr.

An den Wochentagen: Abends 6 Uhr, Morgens 7 Uhr.



Weizenstärke-Schlempe.

Der Verkauf hat wieder begonnen, auch ist noch getrocknete Weizenstärke-Schlempe zu haben. (11888

Danziger Oelmühle.
Petter, Patzig & Co.

Speck und Schmalz.

Speck, ff. geräuchert, ℔ 60 ₰.
Süßrahm-Margarine, ℔ 60 ₰.
Diese hochf. Tafel-Margarine ist sehr fett und feinschmeckend, von feiner Naturbutter nur durch chemische Untersuchung zu unterscheiden, selbige hält sich fast drei Monate frisch. Schweineschmalz, garantirt rein, ℔ 45 ₰. Vorderschinken, ff. gerch. ℔ 65 ₰.
Versand p. Post u. Bahn geg. Nachn.; ca. 30 ℔ sende frco. jed. Bahnstation. (11713

Wilh. Lüdeking in Vlotho.

Patent-Soda,

besser und ergiebiger wie die bisher übliche Soda in Stücken, ist in den meisten Colonialwaaren-Geschäften erhältlich. (10315

Preis pro 3 Pfd. 20 Pfg.

Unvergleichlich füllkräftig und haltbar sind Gustav Lustig's echt chinesische Monopol- * Mandarindaunen gesetzl. gesch. das Pfd. M. 2.85
Daunen, wie alle inländ. garantirt neu, 3—4 Pfd. zu gr. Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektr. Betrieb
Gustav Lustig, Berlin
S., Prinzenstr. 46.

Zur Saat

offerirt (11714
Probsteier Original-Saatroggen,
Probsteier Roggen, erste Absaat,
Epp-Weizen, (140 Pfund) schwer.

Hermann Tessmer,
Danzig.

Rohrgewebe,

beste Qualität, gebe in beliebigem Quantum bei mäßigen Preisen ab.

Ferd. Rzekonski,
Große Allee. (10791

An- und Verkauf

von städtischem
Grundbesitz,
Beleihung von Hypotheken, sowie Baugelder vermittelt (11875

Julius Berghold,
Langenmarkt 17, I.

Wohnung

Frauengasse Nr. 13,
5 Zimmer, davon 2 Durchgangszimmer, Preis 930 M, per Oktober zu vermiethen. (11930
Zu besehen Freitag u. Montag von 9—12 Uhr.

Wohnung

von 2 möblirten Zimmern im Mittelpunkt der Stadt wird von einem Herrn zu miethen gesucht.
Gefl. Offert. unter M. 255 an die Expedit. dieser Zeitung erb.

Hundegasse 83/84
ist die herrschaftliche Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 10 Zimmern mit Badestube und reichlichem Zubehör zum 1. April 1899, eventuell auch früher, zu vermiethen. (9720
Meldungen beim Kastellan der Ressource Concordia.

Die Saal-Etage,

7 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Zubehör, ist (11879
Langenmarkt 1,
vis-à-vis der Börse, zu vermiethen.
Näheres daselbst 3. Etage.

Die erste Etage
meines Hauses Jäschkenthaler Weg 23 ist zum 1. April 1899 zu vermiethen. Kupferschmidt.

Ein Lagerkeller

ist Kohlenmarkt 8 zu vermiethen. Näheres im Comtoir parterre.